

# Rüstung Digital

## Editorial

von Martin Kirsch und Christoph Marischka

Der erste Ausdruck der IMI erschien im Juli 2003. Damals war der Name Programm. IMI-Texte sollten gesammelt zu Papier gebracht werden, um kritische Informationen und Analysen auch jenseits des Internets zugänglich zu machen. An dieser Grundausrichtung hat sich bis heute nichts geändert. Auslandseinsätze, die EU als militärischer Akteur, Atomwaffen und die Restauration der Militärmacht Deutschland sind uns als Themen leider erhalten geblieben. Mit dieser 100. Ausgabe des Ausdrucks wollen wir an die letzten 17 Jahre anknüpfen und haben doch (mal wieder) einiges verändert. Ausgehend von kleineren und größeren Änderungsvorschlägen haben wir nach intensiven Diskussionen einen größeren Sprung gemacht, als zu Beginn gedacht. Geändert hat sich nicht nur das Layout. Aus der Idee, ein Thema über die aktuellen Ereignisse und Texte hinaus intensiver zu bearbeiten, ist eine neue, deutlich breiter aufgestellte Schwerpunktedaktion hervorgegangen, die pro Ausgabe ein Thema ausführlicher behandelt.

Dieser Prozess des Umbaus war allerdings auch mit einigen Hürden versehen. Nicht nur Layout und Texte für den Thementeil, sondern auch Absprachen und Kommunikationswege mussten sich neu finden. Die 100. Ausgabe des Ausdrucks ist damit also nicht nur ein Jubiläum, sondern auch ein kleiner Neuanfang. Das Ergebnis kann sich aber sehen lassen. An dieser Stelle auch ein fettes Dankeschön an alle, die sich an der Entstehung dieses 100. Ausdrucks beteiligt haben.

Die Digitalisierung gilt aktuell als technologischer und gesellschaftlicher Megatrend. In der Wirtschaft wird bereits von einer vierten industriellen Revolution geschwärmt – der ersten, die ausgerufen wird, bevor sie ihre Wirkung überhaupt voll entfaltet. Hinter diesem Trend wollen auch die Militärs in Zeiten zunehmender Großmachtkonflikte nicht zurückstehen. So wird nicht nur im Silicon Valley, sondern auch in den Verteidigungsministerien in Washington, Paris, Moskau, Peking oder Berlin nach sog. „Sprunginnovationen“

gesucht – technologischen Quantensprüngen, die es vor der Konkurrenz zu entdecken und zu implementieren gelte. Startups und Risikokapital sehen auch in militärischen Anwendungen neue Märkte und die EU will massiv in diese neuen Technologien investieren. „Digitalisierung“ ist dabei nicht nur ein Modewort, sondern die Vision einer umfassenden „Kampfwertsteigerung“ mit der Unterstützung durch Künstliche Intelligenz. Ausgegangen wird von einem voll vernetzten „gläsernen Gefechtsfeld“ auf dem neben Menschen und Waffensystemen aus Stahl vor allem Sensoren, Drohnen und Roboter eine völlig neue Rolle einnehmen. Zwei EU-Großprojekte arbeiten an der umfassenden Kooperation von bemannten und unbemannten Waffensystemen. Um an dem Wettrennen der Militärmächte um technologische Führerschaft teilnehmen zu können, ist auch die Bundeswehr auf dem Weg, sich enger mit Wissenschaft und Industrie zu verzahnen und begibt sich damit auf den Weg in eine permanente Aufrüstungsspirale. Allerdings gibt es auch Widerstände gegen die digitale Aufrüstung und Versuche ihrer Regulierung, die in dieser Ausgabe leider zu kurz kommen. Vielleicht sind sie ja bei Gelegenheit einen eigenen Schwerpunkt wert.



Helmet-Mounted Display System von Lockheed Martin. Quelle: Wikipedia.